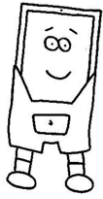


Videokonferenzen als Brücke zwischen Schule für Kranke und Stammschule



Mein Tipp: Sie haben sicherlich schon viele Erfahrungen mit Videokonferenzen gesammelt. Hier erfahren Sie, welche Aspekte im krankpädagogischen Setting bedeutsam sind – besonders die pädagogisch-psychologischen Hinweise sind interessant!

1. Technische Aspekte
2. Psychologisch-pädagogische Aspekte
3. Videokonferenzen als emotionale Brücke
4. Videokonferenzen als fachliche Brücke

Literatur und Abbildungsverzeichnis

1. Technische Aspekte

Ein möglichst neutraler Hintergrund und eine gute Ausleuchtung erleichtern es den Schülerinnen und Schülern das Unterrichtsgeschehen in einer Videokonferenz zu verfolgen. Ablenkend wirken hingegen detailreiche Hintergründe wie etwa Bücherregal, Bilder, Dekoration etc.

Neben geeigneter Software und einem Internetzugang sind Kamera, Lautsprecher und Mikrofon für die Durchführung von Videokonferenzen erforderlich. Die erforderliche Hardware ist meist in einem üblichen Laptop oder Tablet verbaut und grundsätzlich für das Durchführen einer Videokonferenz geeignet. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass es vor allem die Audioqualität ist, die zum Gelingen einer Videokonferenz beiträgt. Möchte man also häufiger, professionell gestaltete Videokonferenzen abhalten, so ist der Einsatz eines Headsets, bestehend aus externem Mikrofon und Kopfhörern, empfehlenswert. Der übertragene Ton wird dadurch deutlich besser, da mit weniger störenden Rückkopplungen gerechnet werden muss. Mit der erstmaligen Installation von Kameras muss eventuell eine Administratorin bzw. ein Administrator beauftragt werden, da das System für die Neuinstallation Kennwörter benötigt. Diese bzw. dieser muss gegebenenfalls auch einmalig Einstellungen am Router vornehmen, um die Videotelefonie zu ermöglichen.

Das Videokonferenztool *Visavid* der *BayernCloud Schule* steht seit Ende April 2021 allen bayerischen Schulen zur Verfügung. Es ist speziell auf den schulischen Einsatz ausgerichtet und datenschutzkonform. Neben der reinen Übertragung von Bild und Ton sind weitere Funktionen in *Visavid* integriert: Dateien können ausgetauscht und ein Whiteboard allen Teilnehmenden der Sitzung zur gemeinsamen Bearbeitung zur Verfügung gestellt werden. Ein weiterer Vorteil dieser Software sind die individuell konfigurierbaren Konferenzräume. Diese können je nach Verwendungszweck bereits längere Zeit im Voraus mit festen Öffnungszeiten angelegt oder auch dauerhaft verwendet werden, was den Schülerinnen und Schülern das Arbeiten erleichtert, wenn sie sich häufiger treffen. Mit Hilfe von Gruppenräumen ist es möglich die Teilnehmenden in mehrere kleine Konferenzräume aufzuteilen und diese bspw. für Gruppenarbeit zu nutzen. Über *Visavid* lassen sich datensicher und datenschutzkonform auch vertrauliche Schulberatungsgespräche abhalten. Informationen für sämtliche Anwendungen und deren Weiterentwicklung finden sich unter diesem [LINK](#).

Eine Besonderheit stellt im krankpädagogischen Setting der Einsatz von Telepräsenzsystemen dar. Deren Funktion und Bedeutung werden in einer gesonderten pdf-Datei beschrieben.

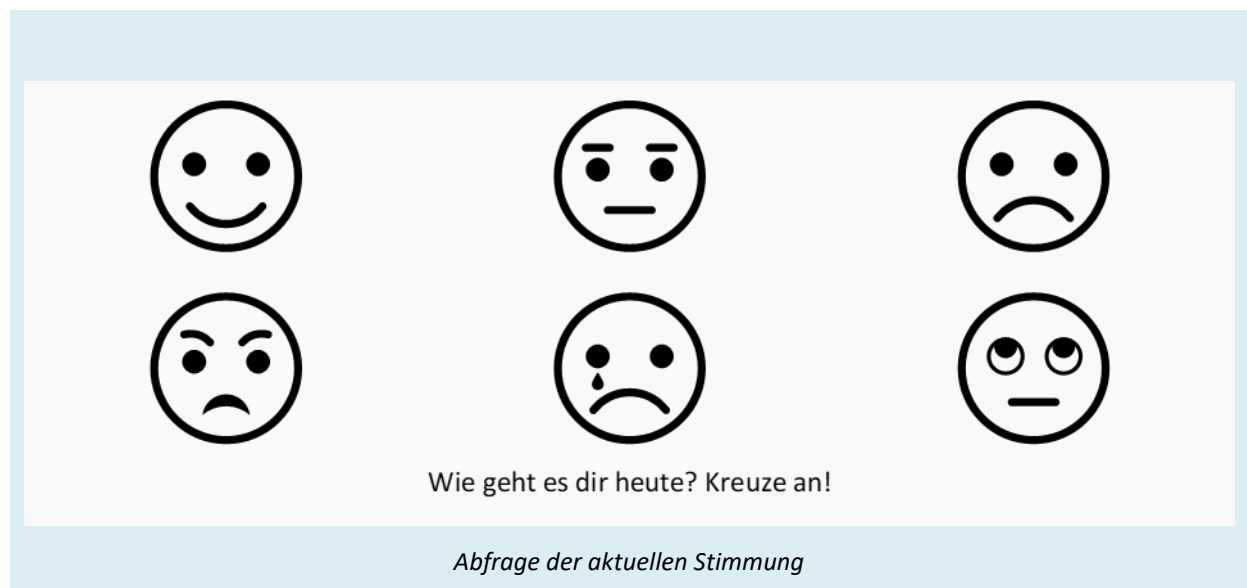
2. Psychologisch-pädagogische Aspekte

„Lernprozesse sind Beziehungsprozesse“ (Hoanzl M., 2010).

Basis der pädagogischen Arbeit ist eine tragfähige Beziehung zu den kranken Schülerinnen und Schülern. Sie ist Voraussetzung dafür, dass sich die Kinder und Jugendlichen auf die Lehrkraft und damit auch auf Lernprozesse einlassen können.

Die wichtige Beziehungsebene kommt in der virtuellen Kommunikation jedoch meist zu kurz, die Sachebene steht im Vordergrund. Im Präsenzunterricht wird durch unmittelbaren, realen menschlichen Kontakt das Hormon Oxytocin ausgeschüttet, das ein Gefühl von sozialer Bindung und Zugehörigkeit bewirkt. Emotionen und Nähe werden deshalb durch körperliche Anwesenheit leichter vermittelt als im virtuellen Raum. Mimik, Stimmungslage und Körpersprache sind Ausdruck individuellen Befindens und der Beziehung zwischen Gesprächspartnerinnen und -partnern. Bei Videochats sind diese Ausdrucksformen schwieriger zu lesen als im Präsenzunterricht. Besonders schwer fällt es Kindern und Jugendlichen mit der Diagnose Autismus-Spektrum-Störung, in Videokonferenzen den sozialen Kontext zu erfassen. Um sich dennoch ein kohärentes Bild von der Situation im Hinblick auf ihre sozialen und emotionalen Komponenten zu machen, müssen die Teilnehmenden genau auf die nonverbalen Signale achten, diese einordnen und richtig deuten. Das kann eine erhöhte kognitive Belastung sein und damit eine schnellere Ermüdung nach sich ziehen.

Indem die Lehrkraft Gefühle, Wünsche und Unsicherheiten offen anspricht bzw. abfragt (siehe Abbildung), im Chat kleine Kommentare abgibt oder Emoticons und Piktogramme sendet, kann sie diese Einschränkungen teilweise ausgleichen.

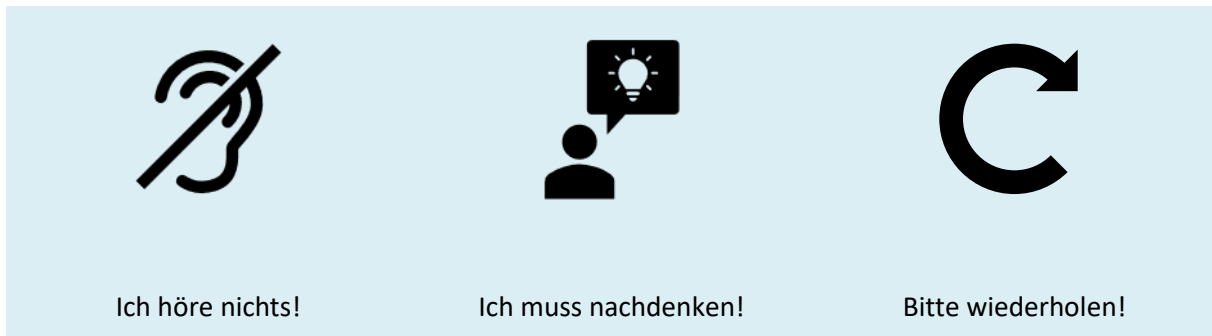


Blickkontakt ist zentral für eine gelingende Kommunikation. Um den Schülerinnen und Schülern im virtuellen Raum das Gefühl zu geben, tatsächlich angeschaut zu werden, muss die Lehrkraft direkt in die Kamera und nicht auf den Bildschirm schauen. So fällt es den Kindern und Jugendlichen leichter, den Ausführungen konzentriert zu folgen.

Ungewohnt für an einer Videokonferenz teilnehmende Schülerinnen und Schüler ist die Tatsache, dass sie sich während des Gesprächs selbst im Bild sehen und beobachten können. Das bindet die Aufmerksamkeit, richtet den Fokus auf das Selbstbild und dessen vermutete Wirkung und lenkt so vom Unterrichtsgeschehen ab. Dies sollte vor allem im virtuellen Unterricht mit Jugendlichen bedacht und offen angesprochen werden.

Unerwartete Schweigesekunden beim Gegenüber führen zu Überlegungen darüber, ob die Gesprächspartnerin oder der Gesprächspartner eine Denkpause benötigt, Verständnisprobleme hat

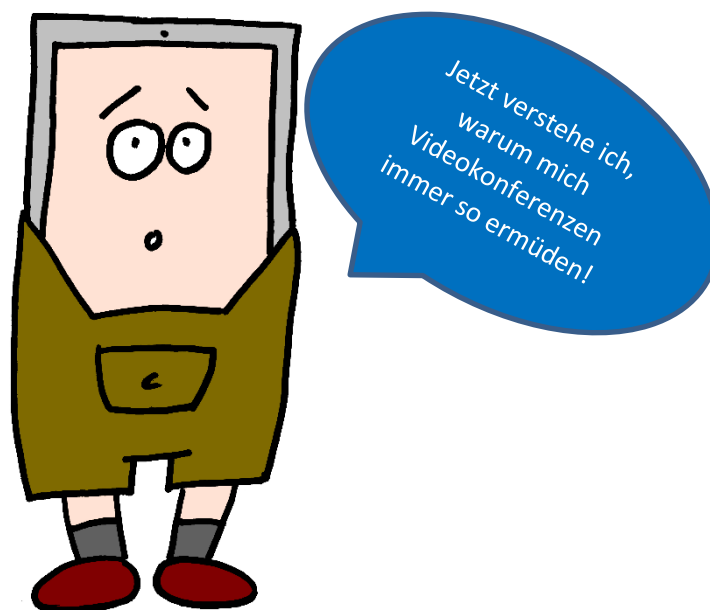
oder es sich um technische Probleme handelt. Dadurch werden die Teilnehmenden immer wieder aus dem sachlichen Gedankenfluss gerissen. Kleine Symbolkarten, die in die Kamera gehalten werden, können Klarheit über ihre aktuelle Situation bzw. ihre Bedürfnisse schaffen



Symbolkarten für den virtuellen Unterricht

Um Ablenkung zu vermeiden, sollte die Verwendung der Chatfunktion im Gruppenunterricht nur für inhaltsbezogene Unterrichtsbeiträge erlaubt sein. Da virtueller (Einzel-) Unterricht anstrengend ist, kann nach etwa 15 Minuten eine kleine Pause eingelegt und die Gesamtdauer einer Unterrichtseinheit auf 45 Minuten beschränkt werden.

Eine Phase des Ankommens (Warm-up), transparente Ziele, eine gute Rhythmisierung mit Aktivierung und Tätigkeitswechsel sowie eine Verabschiedung mit positivem Ausblick ermöglichen schülergemäßen Unterricht auch im virtuellen Raum. Feedbackgespräche evaluieren den Erfolg von Videokonferenzen, die allein auf die Informationsvermittlung abzielen.



3. Videokonferenzen als emotionale Brücke

Die Nutzung digitaler Medien mit dem Ziel der Aufrechterhaltung von Kontakten wird in der Krankenhausschulordnung ausdrücklich erwähnt und begrüßt. „Der Unterricht der Schulen für Kranke soll nach Möglichkeit auch durch Einsatz elektronischer Datenkommunikation, insbesondere zur Aufrechterhaltung des Kontakts zur Stammschule, unterstützt und auch im Wege des Distanzunterrichts erteilt werden“ (§ 6 Abs. 3 KraSO).

Durch die Teilnahme an einer Videokonferenz können die erkrankten Kinder und Jugendlichen dem Gefühl der Isolation in der Klinik entgehen, da sich neue Lern- und Begegnungsräume öffnen, mit Hilfe derer der Kontakt zur Stammschule gehalten werden kann. Die digitalen Medien fungieren demzufolge als Brücke zwischen der ungewohnten Patientenrolle und der bisherigen Rolle als Schülerin bzw. Schüler und können dadurch einen positiven Einfluss auf die Genesung haben. In Videokonferenzen können sich Kinder und Jugendliche über ihren Klinik- bzw. Schulalltag, aber auch ihre ganz persönlichen Gedanken und Gefühle austauschen. Abhängig vom Krankheitsbild der Patientin bzw. des Patienten kann diese Teilhabeerfahrung sogar motivierend wirken im Hinblick auf die Bereitschaft bei den Therapieangeboten der Klinik aktiv mitzuarbeiten, um anschließend rasch wieder in die Klasse zurückzukehren. Besonders onkologisch erkrankte Schülerinnen und Schüler möchten aufgrund ihres durch die Therapie veränderten Aussehens die Kamerafunktion ausschalten, was von der Klasse aber erfahrungsgemäß problemlos akzeptiert wird.

4. Videokonferenzen als fachliche Brücke

Ziel der „fachlichen Brücke“ ist der Erhalt des unterrichtlichen Anschlusses an die Klasse, um später eine reibungslose und erfolgreiche Wiedereingliederung zu ermöglichen. Über Videokonferenzen können Schülerinnen und Schüler während ihres Aufenthalts in einem Krankenhaus oder von Zuhause aus mit der Lehrkraft der Stammschule bzw. der Schule für Kranke sprechen, um sich neue Unterrichtsinhalte anzueignen. Der Vorteil gegenüber einer Lernplattform liegt hier in der direkten Kommunikation per Bild und Ton, bei der auch Mimik und Gestik der beteiligten Personen wahrgenommen und zeitnahe Rückmeldungen und unterstützende Impulse gegeben werden können.



Unterricht über ein Videotool

Ergänzt wird die Videokonferenz zum unterrichtlichen Zweck häufig noch von einer Whiteboard-Funktion und dem Chat. Die Verwendungsmöglichkeiten dieser Funktionen sind vielfältig. So kann beispielsweise ein im Vorfeld bereits in *mebis* bereitgestelltes Dokument in die Konferenz hochgeladen, im Anschluss persönlich erläutert und unter Zuhilfenahme der Laserpointer-Funktion detailliert besprochen werden. Im Fremdsprachenunterricht können die Schülerinnen und Schüler die Mundmotorik der Lehrkraft imitieren, was eine korrekte Aussprache fördert. Die richtige Schreibweise der Vokabeln kann mittels Chatfunktion überprüft werden. Videokonferenzen sind auch hilfreich, um fehlenden Fachunterricht an der Schule für Kranke, bspw. in einer seltenen Fremdsprache oder in Physik und Chemie, zu kompensieren.

Literatur

- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg) (2021): mebis. Zugriff am 21.02.2021. Verfügbar unter: <https://www.mebis.bayern.de/>
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2022): Videokonferenztool Visavid. Zugriff am: 20.07.2022. Verfügbar unter: <https://www.km.bayern.de/schule-digital/software-und-hardware-ausstattung/bycs/videokonferenztool-visavid.html>
- Kunert S. (2021): Grenzen der Online-Kommunikation. Zugriff am: 23.03.2021. Verfügbar unter <https://www.coaching-magazin.de/>
- Verordnung über die Errichtung und den Betrieb sowie Schulordnung der Schulen für Kranke in Bayern (Krankenhausschulordnung – KraSO) vom 1.07.1999 (GVBl. S. 288) BayRS 2233-2-7

Abbildungsverzeichnis

Fotos

Steffan, Samuel (Arbeitskreis)

- Unterricht über ein Videotool

Grafiken

Franz, Raphael (Arbeitskreis)

- Sepplet-Karikaturen

Kalmes, Ulrike

- Abfrage der aktuellen Stimmung
- Symbolkarten für den virtuellen Unterricht

Hinweise zu den externen Webangeboten

In dieser Publikation wird auf externe Internetangebote und/oder Apps hingewiesen, die aufgrund ihres Inhalts pädagogisch wertvoll erscheinen. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass eine umfassende und insbesondere eine laufende Überprüfung der Angebote unsererseits nicht möglich ist. Vor einem etwaigen Unterrichtseinsatz hat die Lehrkraft das Angebot in eigener Verantwortung zu prüfen und ggf. Rücksprache mit der Schulleitung zu halten. Sofern das Angebot Werbung enthält, ist die Schulleitung stets einzubinden zwecks Erteilung einer Ausnahme vom schulischen Werbeverbot nach Art. 84 Abs. 1 Satz 2 BayEUG, § 2 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4 BaySchO.

Verarbeitet das Angebot personenbezogene Daten, ist der Datenschutzbeauftragte der Schule einzubinden. Grundsätzlich empfehlen wir, dass Schülerinnen und Schüler Webseiten und/oder Apps aus dem Schulnetz heraus aufrufen, damit diese nicht ihre persönliche IP-Adresse an den externen Anbieter übermitteln. An dieser Stelle wird nochmals auf den Beitrag „Online-Angebote rechtssicher in der Schule nutzen“ im mebis Infoportal verwiesen: [LINK](#). Dort finden sich rechtliche Hinweise zum Einsatz von Webseiten, browserbasierten Web-Angeboten und Apps für mobile Geräte im Unterricht.